

# Benediktinischer Ratschlag fürs VBS

Autor(en): **Peternier, Jean Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69282>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Benediktinischer Ratschlag fürs VBS

### Die nicht so benediktinische Einleitung

Rund um die Zeit unseres Nationalfeiertages begann für das VBS eine hektische, vielleicht auch kritische Zeit. Landauf, landab haben die Medien hochsommerliche Schreckensbotschaften verbreitet. Jeden Tag erhielten sie dankbar neuen Stoff geliefert. Und was ist geschehen? Eine hohe VBS-Persönlichkeit mehr ist ins Heer der freiwillig oder unfreiwillig Abgetretenen befördert worden. Einmal mehr hat das VBS den allgemein bewährten Krisentrick angewandt. So weit, so schlecht, läge da nicht zufällig ein Gedanke des Benediktinerpaters Anselm Grün<sup>1</sup> auf der Hand, der sich wie ein aktueller Ratschlag ans VBS liest.

### Der benediktinische Rat

«Man hat den Eindruck, dass heute die Geduld fehlt, etwas wachsen zu sehen. Man muss sofort Erfolge sehen. Man muss sofort Bedürfnisse erfüllen. Man lässt sich nicht

mehr die Zeit, dem Wachsen einer Blume oder eines Baumes zuzusehen. So wird oft viel Wind fabriziert. Aber es wächst nichts, was Bestand hat. Die gleiche Ungeduld kann man bei der Erziehung der Kinder beobachten. Man kann es kaum aushalten, wenn Kinder einmal eine Krise durchmachen. Man gerät in Panik und meint, man müsse die Krise sofort wieder in den Griff bekommen. Unsere Politik ist von Kurzatmigkeit geprägt. Täglich werden neue Lösungsmöglichkeiten angepriesen, die aber schon am gleichen Tag widerrufen werden. Je schneller man Lösungen möchte, desto mehr lähmen sich die verschiedenen Parteien, und es geschieht gar nichts. Die Hektik gebiert leeres Stroh. Der Hektiker arbeitet effektiv weniger als der, der mit Ruhe und Gelassenheit an die Arbeit geht.»

Jean Pierre Peternier, Worb

<sup>1</sup> Anselm Grün, Vergiss das Beste nicht – Inspirationen für jeden Tag; Herder Freiburg, 2000

aufgedeckt, die terroristischen Kreisen zuzuordnen sind. Der Strategische Nachrichtendienst arbeitet hier intensiv mit allen zuständigen Stellen des Bundes zusammen. Wenn heute die Schweiz nicht als prioritäres Ziel des internationalen Terrorismus erscheint, darf daraus nicht geschlossen werden, dass das auch in Zukunft so bleiben wird. Al-Qa'ida versteht Anschläge gegen den «ungläubigen» christlichen Westen als strategische Priorität. Die Schweiz ist nun mal integraler Bestandteil des christlichen Abendlandes, auch wenn sie durch ihre marginale Beteiligung an Aktivitäten westlicher Länder im Nahen und Mittleren Osten vorerst noch eine Sonderstellung einzunehmen scheint. Zur Bedrohung des internationalen Terrorismus kommen die Gefahren durch die fortschreitende Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die möglichen Folgen der grossen strategischen Veränderungen, die das amerikanische militärische Eingreifen in Afghanistan und im Irak eingeleitet hat.

### Ergeben sich für unser Land noch andere spezifische Herausforderungen?

Was die globale Bedrohung durch Terrorismus, Organisierte Kriminalität und Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen anbelangt, ist die Schweiz heute genauso betroffen wie andere Staaten. Die Geiselnahme von Schweizer Bürgern und Angehörigen weiterer europäischer Staaten in der Sahara im letzten Jahr mag ein Beispiel für andere Herausforderungen sein, wie sie in Zukunft vermehrt auftreten könnten. Die Beobachtung und Beurteilung aller Entwicklungen in unserem strategischen Umfeld sowie die Tätigkeiten machtpolitischer Akteure, welche die sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen unseres Landes tangieren könnten, ist deshalb eine permanente Aufgabe des Strategischen Nachrichtendienstes.

### Über welche Kanäle beschafft denn der SND seine eigenständigen Informationen?

Die Informationsbeschaffung erfolgt insbesondere durch menschliche Quellen (Human Intelligence), aber auch durch Mittel der elektronischen Aufklärung (Signals Intelligence). Wer zu Informationen über ein terroristisches Netzwerk oder den internationalen Waffenhandel kommen will, muss über ein internationales Informationsnetzwerk verfügen, das zumindest ins engere Umfeld der entsprechenden Organisationen führt. Das geschieht wie überall auf der Welt auch im SND durch Spezialisten mit langjähriger Erfahrung und entsprechender, auch internationaler Ausbildung. Die Quellenführenden unseres Dienstes verfügen über ein weit verzweigtes Beziehungsnetz und können so im Bereich der «Human Intelligence» ge-

zielt sensitive Informationen beschaffen, komplementär zum seit Jahren aufgebauten, gut funktionierenden Netz von Beziehungen zu ausländischen Partnerdiensten.

### Kann sich der Nachrichtendienst mit seinen Informationen nicht vermehrt an die Öffentlichkeit wenden?

Nein, keinesfalls. Die Information der Öffentlichkeit ist Aufgabe der Medien. Der Nachrichtendienst ist ein exklusives Instrument in der Hand der Regierung zur Unterstützung des Prozesses der Entscheidungsfindung. Ein Nachrichtendienst, der diesen Namen verdient, arbeitet ausschliesslich im Auftrag der Regierung, nicht für die Öffentlichkeit, auch wenn vielleicht in vergangenen Jahren dieser Eindruck da und dort entstanden sein sollte. Nur so ist es ihm auch möglich, seine Quellen optimal zu schützen, was eine absolute Voraussetzung für eine professionelle Arbeit im Bereich des Nachrichtendienstes darstellt. Sobald er seine Lagebeurteilungen und Informationen an die Öffentlichkeit richten würde, müsste er aus Gründen des Quellenschutzes seine Produkte derart verwässern, dass er den Mehrwert, den er tagtäglich durch Abschöpfung seiner exklusiven Quellen erarbeitet, nicht mehr zum Tragen bringen könnte.

### Ist der SND nur dem Departementschef verantwortlich?

Nein, nicht ausschliesslich. Der SND ist bei der Erfüllung seines Auftrages transparent gegenüber der politischen Führung unseres Landes, das heisst in erster Linie gegenüber dem Departementschef VBS, aber – wenn gewünscht – selbstverständlich auch gegenüber dem Bundesrat und dessen Sicherheitsausschuss sowie insbesondere gegenüber den parlamentarischen Kontrollorganen. Vor allem die Delegation der Geschäftsprüfungskommission der eid-

genössischen Räte, die für die Kontrolle der Geheimbereiche des Bundes verantwortlich zeichnet, verfolgt und begleitet denn auch die Arbeit des Auslandnachrichtendienstes permanent und unterzieht sie laufend einer sorgfältigen Kontrolle. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass der SND heute im europäischen Vergleich einer der bestkontrollierten Nachrichtendienste ist.

### Braucht die Schweiz einen eigenen Nachrichtendienst?

Ja, selbstverständlich. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben dies deutlich gezeigt. Auch die Schweiz hat in der jüngsten Vergangenheit verschiedentlich die Erfahrung gemacht, dass bisweilen nur nachrichtendienstliche Mittel und Methoden zu aussagekräftigen Informationen führen. Das trifft ganz besonders auf moderne Bedrohungsformen wie Terrorismus, Proliferation und Organisierte Kriminalität zu. Unser Land braucht darum wie jedes andere ein effizientes Instrument zur eigenständigen nachrichtendienstlichen Beschaffung und Auswertung von Informationen, die gerade in Krisensituationen die Entscheidungsfindung der Führung entscheidend unterstützen können. Durch das rechtzeitige Erkennen von Risiken, Gefahren, Bedrohungen und Chancen erhöhen wir zudem den Handlungsspielraum und die Handlungsfreiheit der Regierung. ■



Dr. Hans Wegmüller,  
Direktor des  
Strategischen  
Nachrichtendienstes,  
3003 Bern.